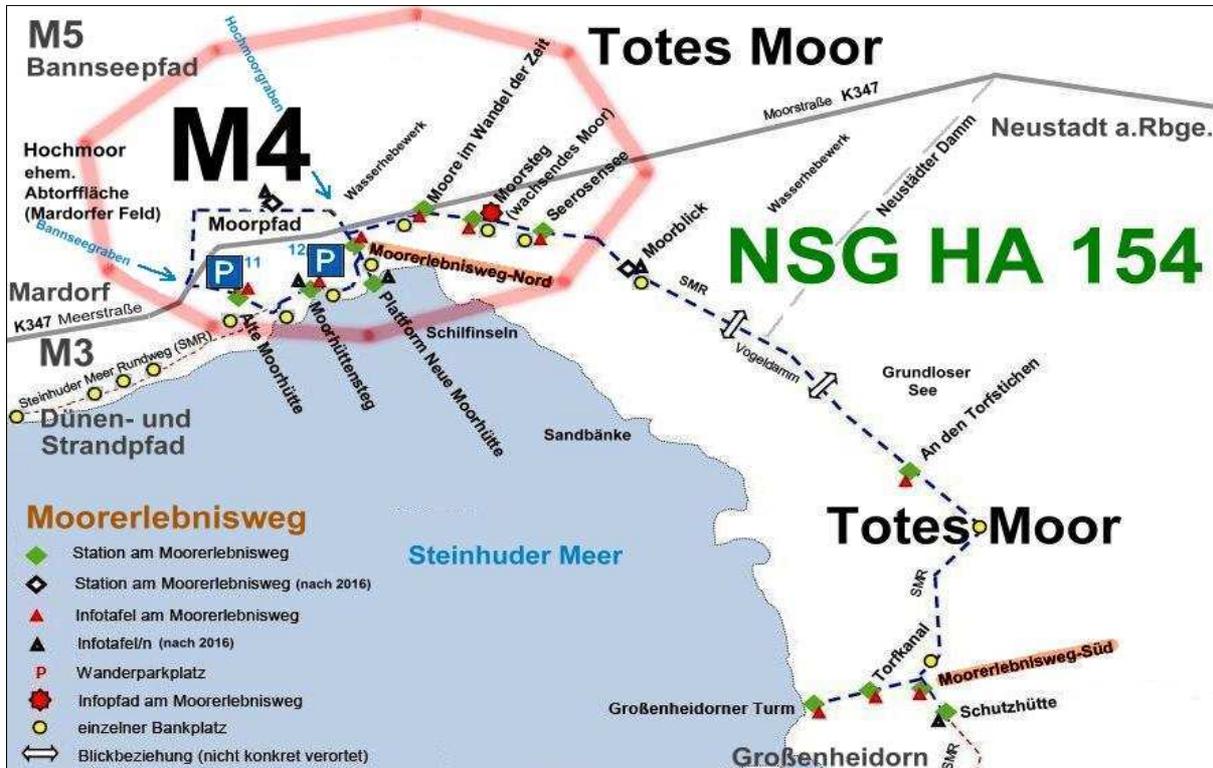


Rundganglänge: 4,4 Kilometer Moorpfad (M4)  
 als nördlicher Teil des Moorerlebnisweges (Totes Moor)  
 Wanderzeit: 1,5 Stunden  
 Bushaltestelle: Moorhütte (Linien 830, 831, 835)  
 Kostenlose Parkmöglichkeiten am Parkplatz 11 Alte Moorhütte.



Der Moorpfad (M4) ist Teil des nördlichen Moorerlebnisweges (im NSG HA 154 Totes Moor)!

Sie beginnen den Rundgang am Groß-Parkplatz **Alte Moorhütte 11** mit einer großen **Infotafel** (mit Karte) und verlassen ihn nach rechts, vorbei an der Verkehrsinsel, überqueren die viel befahrene **Meerstraße (R347) 11** und erreichen einen Radweg. Die Anhöhe links ist eine ehemalige Binnenwanderdüne (10-15 m höher) im Bereich der „**Schwarzen Berge**“. So genannt wegen des dunklen Untergrunds (*Laub, Nadeln, Moos*) im Gegensatz zum „**Weißer Berg**“ (*offener heller Flugsand*). Rechts am Waldrand lässt sich ein kleiner aber sehr tiefer Graben erahnen – der **Bannseegraben**. Er dient im Wesentlichen der Entwässerung des weiter westlich gelegenen Polders für die Entschlammung des Steinhuder Meeres (siehe auch die Pfade **M3** und **M5**). Der Moorpfad verläuft aber nach rechts auf dem Radweg und biegt schon nach 50 Meter links ab in einen schmalen Weg, der ins Moor führt. Ein wenig schaurig wird man erinnert an die „**Legende vom Hukup**“ (*Huckupp oder Springauf*):

*Es soll ein hundeähnliches aber typisches **Mardorfer Fabelwesen** gewesen sein, dass Tier und Mensch von hinten im Nacken aufsaß und arg zusetzte. Besonders beim Torfstechen im unheimlichen Moor spielte manchem diese Vorstellung dann oft einen bösen Streich.*



Auf der linken Seite war 1997 für ein Jahr der erste Mardorfer „**Schlamm-polder**“ (8,5 ha), der sich inzwischen zu einem besonders wertvollen Biotop entwickelt hat. Es wird wieder lichter und der Weg öffnet den Blick auf das **Hochmoor (1)**. Hier war von 1988 bis 2010 das intensiv

(industriell) abgetorfte fast 80 ha große Mooregebiet „**Mardorfer Feld**“ mit dem urwüchsigen **Bruchwald** im Hintergrund (Foto links).

Ab hier folgt die Wanderung nach rechts dem **Moorrandweg (1)**, der z. T. schwierig zu gehen ist, aber viele schöne Ausblicke gewährt. Rechts des Weges ist **Bruchwald** mit kleinen ehemaligen „**Handtorfstichen**“ – die „**Steinhuder Torfteile**“: *Steinhude hatte sich mangels eigener Moore in früheren Zeiten rund um das Steinhuder Meer solche Parzellen gesichert, um den heimischen Bedarf decken zu können. Der Torf hier wurde an der Moorhütte*



*auf die schmalen Kähne verladen und über das Meer nach Steinhude geschafft (Foto unten).*



Vor **11.000 Jahren** entstanden unabhängig vom Steinhuder Meer im Nordwesten von Mardorf aus verlandeten Seen erste kleine **Niedermoore** (schwerer „Schwarztorf“). Sie haben Anschluss zum Grundwasser und sind eher nährstoffreich und weisen einen üppigen Pflanzenwuchs auf. Moore

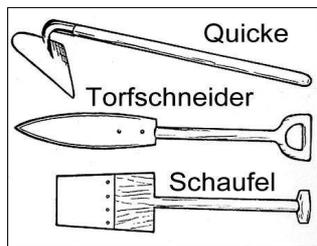
„wuchsen“ dort, wo längere Zeit ein Wasserüberschuss vorhanden war. Die **Hochmoore** bildeten sich dagegen erst später – vor ca. **3.700 Jahren**. Sie haben keine Verbindung zum Grundwasser und werden durch Niederschlagswasser gespeist. Eine typische Eigenschaft ist ihr hoher Säuregehalt mit einem *ph-Wert* von 3-4, das ist so sauer wie Zitronensaft. Das Wasser ist außerdem nähr- und sauerstoffarm – fast ohne Bakterien. Abgestorbene Pflanzenteile werden deshalb nicht durch Fäulnis abgebaut, sondern konserviert.

Damit konnten abgestorbene Pflanzenteile im nassen Milieu nicht vollständig zersetzt werden und es bildete sich Torf (leichter und heller als Schwarztorf). Die Gesamtausdehnung des **Toten Moores** mit 33 km<sup>2</sup> ist fast genauso groß wie die des Steinhuder Meeres. Im Mardorfer Feld hatte das Hochmoor z. B. eine Mächtigkeit von bis zu 8 m.

Die **Moornutzung** hat eine lange Geschichte:

Schon etwa **900 n. Chr.** entnahmen Menschen aus den Mooren im **Handtorfstich**-Verfahren den **Brenntorf** (3 Abb. rechts).

Im 17. und 18. Jahrhundert wurden Moore kultiviert, um



landwirtschaftliche **Nutzflächen** daraus zu gewinnen. Voraussetzung war eine intensive Entwässerung. Dazu wurden tiefe Gräben und Drainagen angelegt. Der maschinelle (später industrielle) Torfabbau begann ab



**1908.** Soweit der Blick nach Nordosten reicht, war und ist großflächiges maschinelles **Frästorf-Abbauggebiet**. Die beiden Unternehmen haben noch bis 2019 (längstens 2027) alte Rechte. Sie unterscheiden sich lediglich in der Art der ersten **Trocknung**: Die Firma bei Schneeren schichtet dazu einzelne **Torfstücke** auf, während die größere Firma bei Neustadt lange **Trocknungswälle** aufschiebt (2 Abb. oben). Im Naturpark Steinhuder Meer werden seit Jahren sehr erfolgreich Maßnahmen zur **Hochmoor-Regeneration** (Wiedervernässung) durchgeführt.

Am Ende des **Moorrandweges (1)** mit vielen schönen **Ausblicken** hört man am östl. Ende manchmal das Motorengeräusch eines etwas versteckt liegenden **Wasserhebwerkes**. Die Entwässerung kommt aus einem weitverzweigten tiefen Grabennetz und dem **Hochmoorgraben** hier an und muss zum Ablauf ins Steinhuder Meer hoch gepumpt werden.

Wir biegen nach rechts ab, überqueren nach 50 m die viel befahrene **R347 Meerstraße** **12**

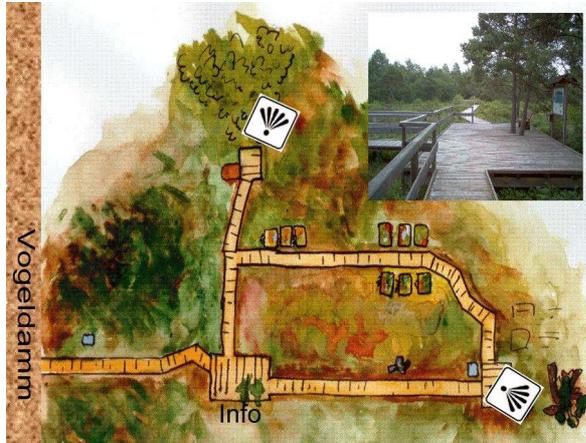
Ecke **Moorstraße** und gehen hinter der gleichnamigen Bushaltestelle nach links auf den tiefer gelegenen „**Vogeldamm**“ **12a**:

Dieser künstliche Damm ist Teil des **Steinhuder Meer Rundwegs** und verdankt seinen Namen den seit dem 17.Jhd. zahlreichen „**Vogelfängern**“, die ihre „Ware“ auf diesem Weg zum königlichen Hof in Hannover brachten. Später war er wichtig für den Transport von vielen auf dem Rücken tragbarer Güter (z. B. Torf oder landwirtschaftliche Produkte).

Über den **Vogeldamm** erreichen Sie nach 800 m auf der rechten Seite eine **Aussichtsplattform (2)** mit Blick nach Westen auf das **Ostufer des Steinhuder Meeres**. Auf dem Vogeldamm weiter nach Süden kommt man an einen größeren **Rastplatz**. Hier gibt es etwas Besonderes: Im ehemaligen Sandabbau für den Bau der



Moorstraße ab 1967 entwickelte sich später ein großer „**Seerosenteich**“ **(3)** (Foto oben).



Über einen Holzsteg und einen kleinen Turm haben Sie einen herrlichen Ausblick. Zurück am Vogeldamm bewegen wir uns nach rechts und gehen wieder Richtung Norden bis zum „**Moorsteg**“ **(2)** (Zeichn. links). Hier können Sie über einen Holzsteg gut das darunterliegende Moor erkunden. Ausblicke und Infotafeln vermitteln zusätzliches Wissen.

Zurück auf dem Vogeldamm geht es rechts weiter, vorbei an einem **Rastplatz** mit Informationen zum „**Moor im Wandel der Zeit**“.

Wir kehren zurück an die **Hubertusstraße**, der wir nach links entlang des Hochmoorgrabens **12b** bis zum Beginn eines langen Steges folgen. Am Ende liegt das **Steinhuder Meer** vor uns mit einem **Aussichtsturm (4)** (Foto rechts). Hier haben Sie einen



wundervollen Blick hat auf das **Ostenmeer** mit vielen kleinen und großen Schilfinseln.

In der Ferne ist die „**Postboje**“ zu erkennen (seit 1964 einziger schwimmender Briefkasten in Deutschland) und mit Glück ein **Haubentaucher**. Zurück auf der Hubertusstraße geht es vorbei an einer ehemaligen Gastronomie und einem **öffentlichen WC**:

*In einer kleinen „**Schutzhütte**“ für Moorarbeiter wurde von 1930 ein „**Ausschank**“ eingerichtet (bis 1948). Wegen der schon bestehenden benachbarten Moorhütte bekam er aber schnell den Zusatz: „**Neue Moorhütte**“! 1954 wurde daraus schließlich eine Gaststätte und später um eine Pension erweitert (Luftaufnahme 1970 mit Neuer Moorhütte Bildmitte).*



Der Fußweg 12d gegenüber des Parkplatzes 12 geht direkt zum Ufer und dann rechts an einem kleinen Rastplatz (Foto rechts) mit aufwendiger Infotafel vorbei. Der neue hölzerne **Verbindungssteg (5)** zwischen den beiden Moorhütten führt auf Holzbohlen (Foto weiter unten) über den ufernahen Verlandungs- und Sumpfbereich mit Bruchwald. Mit etwas Glück können brütende Vögel oder andere seltene Tiere beobachtet werden.



Am westlichen Stegende kann man seine strapazierten Füße in einem kleinen „Moorschlammbad“ entspannen. Über eine Holzbrücke 11c wird ein weiterer interessanter **Aussichtspunkt (6)** erreicht.

An der kleinen Bucht gibt eine aufwendige Infotafel  
Wissenswertes über Brutvögel und an der Radwegebrücke

**11c** eine kleinere Tafel Informationen zu den Moorhütten:

Die heutige Gaststätte „**Alte Moorhütte**“ mit der „**100jährigen**

**Eiche**“ im Lokal entstand 1923 als „Ausschank“ (Foto unten 1927) aus der ehemaligen



„**Torfstecher-Schutzhütte**“ am „**Fisklock**“ (=Fischloch). Erst

1934 konnte eine Landverbindung zum Dorf hergestellt

werden. Bis dahin gab es nur einen Bootsverkehr zwischen

dem „**Landungssteg**“ und **Steinhude**. Nach 1970 wurde bei

der Gebäudeerweiterung der Eichenbaum in das Gebäude

integriert und wächst bis heute gesund weiter.

Sie treffen hier auf den Pfad **M3**. Am **öffentlichen WC** (Schlüssel im Gasthaus) vorbei nach

Norden **11a** erreichen Sie wieder den Ausgangspunkt am Groß-**Parkplatz 11**.



Hier endet der Rundwanderweg M4.

